

Inge POHL
Universität Koblenz-Landau
Hanna KACZMAREK
Akademia im. Jana Długosza w Częstochowie

KONTRASTIVE ANALYSE DES PHRASEOLOGISCHEN VOKABULARS ZUR EMOTION ANGST* IM DEUTSCHEN UND POLNISCHEN

Abstract:

Contrastive Analysis of Phraseologisms Characterizing “FEAR” in German and Polish Language

The research subject matter of this paper deals with Polish-German phraseological compounds (word associations) verbalizing the feeling of FEAR. The paper aims at the contrastive analysis of the conceptualisation of fear in both Polish and German and indicating the existing similarities and differences between the linguistic picture of fear in the Polish and German culture while making use of the rich research base. Certain phraseological compounds responding to each other in a semantic and functional way have been analyzed here. The result of this research could provide a theoretical base for further practical works aiding the second language acquisition process.

1 Untersuchungsproblematik und Ziele der Untersuchung

Die kontrastive Analyse von Emotionsvokabular im Deutschen und im Polnischen zur Emotion ANGST fokussiert Phraseologismen (Begriff s.u.), wie *die Kehle schnürt sich jmdm. (vor Angst) zu*, *strach serce ścisła*¹, da diese in besonderer Weise geeignet sind, von der Standardbedeutung (Staffeldt 2008) aus auf Emotionskonzepte schließen zu können. Die Emotion ANGST wird deshalb ausgewählt, weil sie aufgrund des umfangreichen sprachlichen Belegmaterials in beiden Sprachen aufklä-

* Basisemotionen sind mit Großbuchstaben markiert, Sekundäremotionen werden nicht markiert.

¹ Sprachbeispiele werden *kursiv* geschrieben.

rende Ergebnisse erhoffen lässt, zudem liegen Teiluntersuchungen zu deutschem Sprachmaterial bereits vor (vgl. Pohl 2012; 2013; Kaczmarek 2014 (i.Dr.)).

Die Untersuchung hat Grundlagencharakter, wobei funktional und semantisch einander entsprechende Lexeme zweier unterschiedlicher Sprachen miteinander verglichen werden. Wenngleich kontrastierende Aufsätze zu Phraseologismen Deutsch – Polnisch (Ehegötz 1990a; 1990b) vorliegen, ist uns keine spezifische Untersuchung zum phraseologischen Emotionsvokabular Deutsch – Polnisch bekannt. Die Untersuchungsergebnisse zu phraseologischen Einheiten können des Weiteren als wissenschaftliche Basis für den Fremdsprachenunterricht dienen. Hessky (1997:257) hebt hervor, dass das phraseologische Sprechen im Fortgeschrittenenunterricht als eine der Kernkompetenzen gilt und dass diesbezüglich Phraseolexemen (Begriff nach Fleischer 1997) besondere Bedeutung zukommt.

Der Grundlagenforschung dient vor allem die **Ermittlung der Emotionskonzepte zu ANGST**. Eine Kontrastierung der Emotionskonzepte lässt erkennen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Konzeptualisierung der Emotion ANGST in beiden Sprachen existieren. Beim **Vergleich der sprachlichen Realisierungen zu jedem Emotionskonzept** sind verschiedene Untersuchungsrichtungen möglich. So könnte man von einer gewählten Muttersprache (polnisch oder deutsch) ausgehen und folgende Entsprechungstypen in der Zielsprache vermuten (nach Hessky 1997:258):

L1 (Muttersprache)	–	L2 (Zielsprache)
(1) Phraseologismus		(1) Phraseologismus (mit totaler Äquivalenz, partieller und Quasi-Äquivalenz (= phraseologische Ersatzlösung in konkretem Kontext))
(2) Phraseologismus		(2) Einwortlexem
(3) Phraseologismus		(3) Umschreibung (= Paraphrase oder Interpretation) ²

Da die Entsprechungstypen nicht umkehrbar sind, müsste eine Untersuchung für beide von uns gewählten Sprachen durchgeführt werden. Wir vergleichen jedoch nicht eine der beiden Sprachen als Mutter- oder als Zielsprache, sondern wir betrachten vor allem die Emotionskonzepte (Begriff s.u.) und die linguistisch geordneten Gruppen ihrer sprachlichen Realisierungen. Da die Phraseologismen semantisch-strukturell sehr unterschiedlich gebildet sind, erscheint uns sinnvoll, die sprachlichen Realisierungen der Emotion ANGST nach linguistischen Modellen zu gliedern, d.h. nach Metonymien, Metaphern mit metonymischer Basis, Metaphern ohne metonymische Basis, Vergleichen sowie nach Belegen mit Kultursymbolik (vgl. Punkt 5.).

Mit unseren Untersuchungsergebnissen erhoffen wir uns einen Beitrag zum **Fremdsprachenunterricht**. Einige kontrastive Untersuchungen zu Phraseologismen liegen für den Fremdsprachenunterricht vor, u.a. zu Ungarisch – Deutsch und

² Wir fokussieren den Typ (1). Da hier die kontextuale Einbettung nicht untersucht wird, entfällt beim Typ (1) jedoch der letzte Äquivalenz-Typ.

Russisch – Deutsch. So kam Hessky zu dem überraschenden Ergebnis, dass bei 1000 verglichenen Phraseologismen aus dem Ungarischen und Deutschen der Anteil der totalen Äquivalenz bei etwa 20% liegt (vgl. Hessky 1997:259). Raichštejn (1980:34; zit. bei Hessky 1997:259) hat für den Vergleich Russisch – Deutsch 10,5% totaler Äquivalenz ermittelt. Entlehnungsprozesse und Teile eines gemeinsamen soziokulturellen Hintergrunds werden als Erklärungen genannt.

Für den Fremdsprachenunterricht Polnisch – Deutsch und Deutsch – Polnisch werden die totalen Äquivalente die geringsten Schwierigkeiten bieten, da der muttersprachliche Transfer strategisch eingesetzt werden kann. Die Übereinstimmung in der phraseologischen Gesamtbedeutung, in der Standardbedeutung (wörtlich, literal), in den syntaktisch-morphologischen Merkmalen und in der stilistischen Markierung (*wie ein Gespenst aussehen* vs. *wyglądać jak duch*; *jmdn. quält die Angst* vs. *kogos dreczy strach*) stellen für Lernende keine unüberwindbaren Hürden dar. Größere Lernschwierigkeiten bereitet dagegen die partielle Äquivalenz (vgl. Hessky 1997:259), da die Phraseologismen zwar im dominierenden Merkmal, der phraseologischen Bedeutung, gleich sind, sich jedoch in anderen Merkmalen unterscheiden können. Die Unterschiede zum zugrundeliegenden konzeptuellen Schemaausschnitt³, z.B. Körperhaltung, könnten sich in der sprachlichen Realisierung in einem unterschiedlichen, aber auch im gleichen Benennungsmotiv zeigen: z.B. dt. (*vor Angst die Ohren hängen lassen*) entspricht im Polnischen *kulić / podkulić ogon (pod siebie)* oder *kłaść uszy po sobie* – in beiden Sprachen werden *die Ohren / uszy* als gleiches Benennungsmotiv gewählt. Mit unterschiedlichem Benennungsmotiv dient im Konzept Kultursymbolik das dt. Beispiel *jmdm. rutscht das Herz in die Hose[n] / in die Kniekehlen*, im Polnischen dagegen *serce poszło / uciekło komuś w pięty*. Die Motive *Hose[n] / Kniekehlen* und *pięty* (dt. *Fersen*) unterscheiden sich. Für den Fremdsprachenunterricht entspricht dieser Tatbestand der bekannten Tatsache, dass die Phraseologismen erlernt werden müssen und nicht in die Fremdsprache übersetzt werden dürfen.

Konnotationsunterschiede (Mitinformationen über die Verwendungsweisen von Lexemen als Teil der Lexemsemantik, nach Schippan 1992), z.B. normal-sprachliche vs. gehobene vs. gesenkte (umgangssprachliche sowie derbe / vulgäre) Stilschichten, sind für das phraseologische Sprechen einer Zielsprache von Bedeutung, da sie u.a. die Beziehung zwischen den Kommunikationspartnern beeinflussen. Die Stilschichteneinordnung der dt. und poln. Phraseologismen stellt kein unüberwindbares Problem dar. Im Allgemeinen zählen die meisten Phraseologismen zur umgangssprachlichen Stilschicht, werden also in lockerer Rede eingesetzt. Nur wenige Phraseologismen unterscheiden sich marginal in beiden Sprachen. Die polnischen Entsprechungen der Phraseologismen, die im Dt. als *gesenkt / derb* bezeichnet sind, gehören zur gleichen Stilschicht. Einzelne Phraseologismen unterscheiden sich. So wird *Muffensausen / Aftersausen haben / bekommen / kriegen* im Deutschen als vulgär / derb eingeordnet. Im Polnischen gibt es keinen die gleiche Stilschicht re-

³ Zum Begriff „Schema“ vgl. Punkt 2.

präsentierenden Phraseologismus. Die Wörterbücher schlagen als Entsprechung vor: *mieć pietra // mieć cykora*, was als ugs. bezeichnet werden kann (die gleiche Entsprechung gilt für dt. *Fracksausen haben / bekommen*). Bei der poln. phraseologischen Wendung *trząsć się jak barani ogon* ist im Wörterbuch bildungsspr. markiert, die deutsche in Wörterbüchern zu findende Entsprechung *zittern wie ein Wackelpudding* wird als ugs. eingeordnet. Eine diffizile Stilschichteneinordnung, die jeden einzelnen Phraseologismus erfasst, kann hier nicht geleistet werden, diese muss einer anderen Untersuchung vorbehalten bleiben.

2 Emotionen, Konzepte und sprachliche Realisierung

Nach Schwarz-Friesel (2007:73) werden **Emotionen** verstanden als „intern repräsentierte und subjektiv erfahrbare Evaluationskategorien, die sich vom Individuum ich-bezogen introspektiv-geistig (als Gefühle) sowie körperlich registrieren lassen, deren Erfahrungswerte an eine positive oder negative Bewertung gekoppelt sind. Die Prozesse der Bewertung betreffen Einschätzungen, mit denen ein Individuum entweder sein eigenes Körperbefinden, seine Handlungsimpulse, seine kognitiven Denkinhalte oder allgemein Umweltsituationen [...] beurteilt“. Eine Auseinandersetzung mit Klassifizierungsmöglichkeiten von Emotionen wird hier nicht geführt (dazu ausführlich Schwarz-Friesel 2007:43ff.). Unserem Erkenntnisinteresse entspricht eine Gliederung in sechs Basisemotionen und eine prototypische Anordnung der zugehörigen Sekundäremotionen. Die Emotion ANGST ist neben TRAUER, ZORN, EKEL als Emotionen unangenehmer Art sowie LIEBE und FREUDE als Emotionen angenehmer Art eine der Basisemotionen. Die familienähnlichen Sekundäremotionen, wie Furcht, Besorgnis, Bestürzung, Nervosität, Zaghaftigkeit, Schrecken, Grauen, Entsetzen, Gruseln, Panik, bleiben hier unberücksichtigt. Menschen haben Emotionen als mentale Phänomene **konzeptualisiert**, nur so können sie eigene Emotionen und die anderer einordnen, verstehen und bezeichnen. Bei **Konzepten** handelt es sich nach gängiger Auffassung um elementare mentale Organisationseinheiten, die im LZG das menschliche Wissen von der objektiven Realität abspeichern. Da Emotionen menschliche Erfahrungen sind, die wenig konkret und wenig klar umrissen sind, werden sie in natürlichen Erfahrungen verankert, deren Struktur einen partiellen Zugang zu Emotionskonzepten erlaubt, z.B.: EMOTION X ist PHYSISCHE ORIENTIERUNG // EMOTION X ist OBJEKT // EMOTION X ist SUBSTANZ // EMOTION X ist REISE // EMOTION X ist NAHRUNG // EMOTION X ist GEBÄUDE usw.⁴ Bezüglich

⁴ Solche grundlegenden, natürlichen Erfahrungsbereiche sind nach Lakoff/Johnson (2011:137) ein Produkt „– unserer Körper (Wahrnehmung und Motorik, geistige Fähigkeiten, emotionale Organisation usw.); – unserer Interaktionen mit unserer physischen Umgebung (Bewegung, Manipulation von Objekten, Nahrungsaufnahme usw.); – unserer Interaktionen mit anderen Menschen in unserem Kulturkreis (durch soziale, politische, wirtschaftliche und religiöse Einrichtungen)“.

der Emotionen sind komplexe konzeptuelle Strukturen vorstellbar, Schemata z.B., in denen kulturell geprägtes „Wissen über die psychophysische Beschaffenheit und Ausdrucksform von Emotionen sowie die normierenden ‚emotionalen Regeln‘, die festlegen, in welchen Situationen ein Individuum welche Emotionen fühlen sollte und welche Form des Ausdrucks als adäquat gilt“ (Winko 2003:109; Hervorhebung im Original), abgespeichert werden.

Der konzeptuelle Eintrag zu ANGST könnte mit kategorialen und relationalen Komponenten in einer ersten Näherung wie folgt aussehen: EMOTION, MEHRDIMENSIONALES SYNDROM IM MENSCHLICHEN ORGANISMUS, ERREGUNGSZUSTAND, NEGATIV, INTENSIV, PERMANENT, REAKTION AUF BEDROHUNGSSITUATION. Neben den Basisparametern WERTIGKEIT/QUALITÄT, INTENSITÄT und DAUER (vgl. Schwarz-Friesel 2007:69) sind u.E. weitere verallgemeinerte, überindividuelle „ANGST-Konzepte“ im Verständnis von ANGST-Informationen im Emotionsschema gespeichert, wie etwa Gesichtsausdruck, Beeinträchtigung der Sinneswahrnehmung und der kognitiven Fähigkeiten, Physische Überreaktion⁵, Lautäußerung (vgl. unten die Emotionskonzepte), wodurch diese Basisemotion von anderen Basisemotionen unterschieden wird.

Mentale Schemata steuern folglich Wahrnehmung, Deutung und Versprachlichung der objektiven Realität (vgl. ebd.). Der Zusammenhang zwischen Emotionskonzepten bzw. Schemata und lexikalisch-semantischer Realisierung besteht in der „selektiven Realisierung von Konzeptinformationen“ (Schwarz-Friesel 2007:165) in einer sprachlichen Form. Dieses Theorem erlaubt für unsere Untersuchung, vom sprachlichen Output auszugehen und auf das zugrundeliegende Emotionskonzept zu schließen.

Sowohl im Deutschen als auch im Polnischen kann die **sprachliche Realisierung von Emotionen** auf unterschiedliche Weise erfolgen. Es finden sich (1) explizite als auch (2) implizite Sprachmöglichkeiten (emotionsbezeichnende vs. emotionsausdrückende Formen). (1) Explizite sprachliche Formen bezeichnen Emotionales in substantivischer, verbaler oder adjektivischer Form (*Angst, sich ängstigen, ängstlich // strach, bać się, przestraszony / wystraszony*). Mit (2) impliziten sprachlichen Formen werden Emotionen ausdrückende sprachliche Formen auf verschiedenen sprachlichen Ebenen erfasst, die keine Emotionswörter im expliziten Sinn darstellen, jedoch auf Emotionen referieren (lexikalische, phonetische, rhythmisch-metrische, morphologisch-syntaktische Mittel sowie Stilfiguren; vgl. ausführlich Winko 2003:132ff.; Schwarz-Friesel 2007:148ff.). Mit phraseologischen Emotionsausdrücken, wie *sich (vor Angst) in die Hosen machen // narobić w spodnie / portki / gacie (ze strachu)*, werden hier Lexeme erfasst, deren phraseologische Bedeutung auf ANGST Bezug nimmt und deren wörtliche Bedeutung (Standardbedeutung) auf das ausgewählte Emotionskonzept schließen lässt, hier Physische Überreaktion.

⁵ Konzepte werden nominal gefasst.

Unter Phraseologismen i.w.S. sind nach Fleischer (1997:29–109) und Burger (2007:14f.) mehrgliedrige Lexeme zu verstehen, die über die Merkmale der Reproduzierbarkeit, der Festigkeit und i.e.S. der Idiomatizität verfügen. Als Analysematerial wählen wir satzgliedwertige Phraseologismen; Sprichwörter werden nicht berücksichtigt, ebenso wenig semantisch entsprechende Personenbezeichnungen, wie *Angsthase* vs. *śmierzący tchórz* oder *trzęsiodupa* (dt. *Hosenkacker*). Nach dem Grad der Idiomatizität lassen sich die phraseologischen Belege zu ANGST gliedern in nicht- bzw. schwach-idiomatische Phraseologismen (= Kollokationen, wie *die Augen starren vor Angst* // *usta / broda / ręce drżą ze strachu*)⁶, Teil-Idiome (semantisch teilidiomatisch, wie *jmdn. würgt die Angst* mit der metaphorischen Variante des Verbs und den wörtlichen pronominalen und substantivischen Komponenten // *strach chwyta kogoś za gardło*) und Idiome (semantisch voll-idiomatisch, wie *ein alter / richtiger Waschlappen sein* // *ktos jest tchórzem podszyty*). Die Untersuchung spezieller Klassen (nach Fleischer 1997; Burger 2007), wie Zwillingsformeln (*keinen Mumm und kein Mark in den Knochen haben* // *uciekać / gnać na łeb, na szyję*), Kinegramme⁷ (*vor Angst das Gesicht verzerren* // *twarz stężyła komuś ze strachu*) und Somatismen⁸ (*jmdm. schlägt / pocht das Herz bis zum Hals* // *serce podchodzi komuś do gardła ze strachu*) muss einer gesonderten Abhandlung vorbehalten bleiben. Lediglich die komparativen Phraseologismen (*aussehen wie sein eigener Schatten* // *nyglądać jak śmierć na chorągwi*) werden aufgrund ihrer Häufigkeit hervorgehoben.

3 Vorliegende Untersuchungen zu ANGST-Konzepten (exemplarisch)

Die bahnbrechenden Untersuchungen von **Lakoff/Johnson** in den 1980-er Jahren (1980/dtsch. 2011) haben die Theorie der „konzeptuellen Metapher“ am Beispiel der englischen Sprache begründet. Ihrer Meinung nach ist unser „alltägliches Konzeptsystem, nach dem wir sowohl denken als auch handeln, [...] im Kern [...] metaphorisch“ (2011:11) angelegt. Die Benutzung des Begriffs der Metapher für ein mentales Phänomen übernehmen wir nicht – den Metaphernbegriff nutzen wir ausschließlich für die versprachlichte Stilfigur. Berücksichtigt man die theoretische Prämisse der genannten Autoren, so bietet die Gliederung der Konzepte nach

⁶ Die polnischen Belege sind nicht die Entsprechungen der deutschen Belege, sondern Belege der genannten Teilklassen von Phraseologismen.

⁷ Das Merkmalhafte der Kinegramme besteht in der semantischen Komplexität bzw. Doppelschichtigkeit – sie beziehen sich (a) auf tatsächliches nonverbales Verhalten und (b) auf dessen symbolische Bedeutung im Rahmen von Emotionsausdrücken (vgl. Burger 2007:80). Beide Lesarten werden simultan realisiert.

⁸ Alle Phraseologismen, die eine Körperteilbezeichnung als eine der Komponenten enthalten, werden als „Somatismen“ bezeichnet (vgl. Burger 2007:94). Zu den Somatismen grundsätzlich Folkersma (2010).

„Strukturmetaphern“⁹ (ebd.:18ff., z.B. *LIEBE IST EINE REISE, MIŁOŚĆ TO PODRÓŻ*), „Orientierungsmetaphern“ (ebd.:22ff., z.B. *GLÜCKLICHSEIN IST OBEN – TRAUIGSEIN IST UNTEN: Meine Stimmung steigt. Serce wzbiera radością. Ich fühle mich niedergedrückt. On zalamał się pod ciężarem nieszczęśliwości.*), „Ontologischen Metaphern“ (ebd.:35ff.), z.B. *Ich ändere meinen Lebenswandel, um mein Glück zu finden. On peka ze złości.*) und von „Metonymien“ (z.B. *DER TEIL STEHT FÜR DAS GANZE.*) eine Systematik, die im Einzelfall zu ergänzen ist. Konzepte zu ANGST sind in der o.g. Schrift nicht aufgeführt.

Nachfolgend befasst sich **Kövecses** (1990:70–78) akribisch mit Emotionskonzepten, insbesondere zu den Emotionen ANGST, LIEBE, ÄRGER / WUT. Zur Emotion ANGST wird z.B. folgende Konzepte-Aufgliederung (Auszug) für die englische Sprache vorgeschlagen (Ergänzung deutscher und polnischer Beispiele aus dem Untersuchungsmaterial):

- (a) ANGST IST KÖRPERLICHE ERREGUNG (z.B. *zittern wie Espenlaub; trząść się jak galareta*);
- (b) ANGST IST BESCHLEUNIGTER HERZSCHLAG (z.B. *jmdm schlägt das Herz bis zum Hals; komus serce dygocze / łomocze ze strachu*);
- (c) ANGST IST AUSSETZEN DES HERZSCHLAGS UND DER DURCHBLUTUNG (z.B. *vor Angst blass werden; komus krew odpływa / odbiega z twarzy / z policzków*);
- (d) ANGST IST HAUTREAKTION (z.B. *Gänsehaut bekommen; komus ścierpła skóra ze strachu*);
- (e) ANGST IST ABSINKEN DER KÖRPERTEMPERATUR (z.B. *jmdm. klappern die Zähne; kogos oblewa zimny pot*);
- (f) ANGST IST AUFRICHTEN DER KOPF- UND KÖRPERBEHAARUNG (z.B. *jmdm sträuben sich die Haare; komus włosy stają dęba*);
- (g) ANGST IST ÜBERMÄßIGE AKTIVIERUNG DER AUSSCHIEDUNGSORGANE (z.B. *sich ins Hemd machen; narobić w portki ze strachu*);
- (h) ANGST IST SCHWEIßAUSBRUCH (z.B. *Blut und Wasser schwitzen; zimne poty biją na kogoś*);
- (i) ANGST IST ETWAS IN EINEM BEHÄLTER (z.B. *von Angst erfüllt sein; strach przepelnia czyjeś serce*);
- (j) ANGST IST EIN BÖSER FEIND (z.B. *jmdm. würgt die Angst; strach chwyta kogoś za gardło*);
- (k) ANGST IST EINE KRANKHEIT (z.B. *krank sein vor Angst; być nieprzytomnym ze strachu*).

Dobrovol'skij (1997:183ff.) ist der Auffassung, dass eine solche Aufgliederung zwar sehr anschaulich sei, dennoch konzentriert werden müsse. Außerdem steht er einer Aufgliederung der Konzepte in Metapher und Metonymie kritisch gegenüber. Seiner Meinung nach (1997:185ff.) könne man die Emotionskonzepte zu ANGST prototypisch anordnen, d.h., dass es für diese Emotionskategorie „gute“, aber auch „schlechte“¹⁰ Vertreter gebe. Als relevante Ursprungsbereiche schlägt er für die

⁹ Die Begriffe nach Lakoff/Johnson (2011) übernehmen wir nicht.

¹⁰ „Schlechte“ Vertreter sind nach Dobrovol'skij (1997) alle Ausdrücke, die einen Zusatz benötigen, der deutlich macht, dass ‚Angst‘ gemeint ist; demnach sind fast alle deutschen Beispiele unseres Material schlechte Vertreter, da sehr häufig der Zusatz *aus / vor Angst* monosemierend hinzugesetzt werden muss. Zum polnischen Material ist Ähnliches festzustellen. Aus diesem Sachverhalt ergibt sich die relativ große Anzahl von Phraseologismen, die nur kontextbezogen die analysierte Emotion ANGST betreffen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sie auch anderen Emotionen zugeordnet werden können:

englische Sprache vor (polnische und deutsche Beispiele des Untersuchungsmaterials ließen sich zuordnen):

- (1) ANGST IST KÄLTE;
- (2) ANGST IST ANALE DEFÄKATION;
- (3) ANGST IST KÖRPERLICHE SCHWÄCHE;
 - (3a) AUSBLEIBEN VITALER FUNKTIONEN;
 - (3b) KÖRPERLICHE ÜBERREAKTION;
 - (3c) REGELRECHTE SCHWÄCHE;
- (4) ANGST IST EIN FEINDLICHES WESEN.

Folkersma (2010) beschäftigt sich mit körperbezogenen sprachlichen Einheiten aus dem Deutschen, dem Niederländischen und Englischen zu den Emotionen ANGST, WUT und LIEBE. Ihr Interesse gilt der Motivierung der Emotionsausdrücke, um so die Wissensbestandteile zu ermitteln, die deren Verstehen ermöglichen. Als wichtiges Untersuchungsergebnis stellt sie heraus, dass die semantische Motivierung der ausgewählten Phraseologismen mittels netzwerkartig verknüpfter und heterogener konzeptueller Strukturen erfolgt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass zwar einzelne Konzeptaufgliederungen zu ANGST vorliegen, diese jedoch für die deutsche und die polnische Sprache mit nachvollziehbarer theoretischer Begründung und systematischer Auflistung von Beispielen fehlen.

4 Sprachliches Untersuchungsmaterial und Konzepte zur Emotion ANGST

Unserer vergleichenden Untersuchung liegt ein Insgesamt-Material zu allen sechs o.g. Basisemotionen (deutsch: 642 Beispiele // polnisch: 665 Beispiele) zugrunde, das wir als absolut vergleichbar betrachten. Die Beispiele stellen einen repräsentativen Schnitt dar, da sie aus aktuellen Lexiksammlungen¹¹ stammen und somit dem Durchschnittssprecher bekannt sein müssten.

Aus den vorhandenen phraseologischen Beispielen zur Basisemotion ANGST (deutsch: 128 Belege; polnisch: 163 Belege) wurden von uns Konzeptkategorien ermittelt, die z.T. in vorliegenden Konzeptlisten erscheinen, jedoch keine einheitliche theoretische Grundlage besitzen. Die folgenden Übersichten zeigen die Kon-

dt. *weder ein noch aus wissen vor Angst* vs. *weder ein noch aus wissen vor Freude*;
 poln. *wytrzeszczać oczy ze strachu* vs. *wytrzeszczać oczy ze zdziwienia* (dt. *die Augen aufreißen vor Angst* vs. *die Augen aufreißen vor Verwunderung*).

¹¹ Systematisch wurden die folgenden Werke zu deutschem Material gesichtet: Hessky/Ettinger (1997); DUW (2001); BW (2002); RW (2011), Schemann (2012). Für die polnischen Beispiele wurden Szymczak (1999), Dubisz (2003), Klośńska/Sobol/Stankiewicz (2005), Polański/Dereń/Nowak (2006), Sobol (2008) genutzt. Nicht in das Material aufgenommen sind archaische Phraseologismen und Phraseologismen aus Sonderwortschätzen.

zeptlisten zu den deutschen sowie zu den polnischen Belegen zur Emotion ANGST, und sie benennen die Anzahl der Belege je Konzept:

Tabelle 1 Konzepte zu ANGST in der deutschen Sprache, Anzahl der Beispiele je Konzept und exemplarisches Beispiel je Konzept

Konzepte zu deutschem Sprachmaterial	Basisemotion ANGST	
	Anzahl der Beispiele	exemplarisches Beispiel
Gesichtsausdruck	19	<i>vor Angst wie sein eigener Schatten aussehen</i>
Beeinträchtigung der Sinneswahrnehmung und der kognitiven Fähigkeiten	4	<i>vor Angst bleibt jmdm. der Verstand stehen</i>
Substanz in einem Behälter	12	<i>von Angst erfüllt sein</i>
Körperhaltung	10	<i>vor Angst die Obren hängen lassen</i>
Physische Überreaktion	15	<i>vor Angst Blut und Wasser schwitzen</i>
Lautäußerung	5	<i>vor Angst stottern</i>
Krankheitssymptom	5	<i>vor Angst ohnmächtig werden</i>
Fremde Macht	9	<i>jmdn. würgt die Angst</i>
Flüssigkeit	9	<i>vor Angst in Tränen ausbrechen</i>
Ausbleiben von Körperreaktionen	10	<i>vor Angst bleibt jmdm. die Spucke weg</i>
Tier	4	<i>ängstlich wie ein Hase sein</i>
Kontraktion der Blutgefäße	13	<i>jmdm. weicht vor Angst das Blut aus den Adern</i>
Kultursymbolik	13	<i>jmdm. bleibt vor Angst das Herz stehen</i>
absolute Summe der deutschen Phraseologismen = 642	ges. 128 Belege zu ANGST = 19,93% von 642	

Tabelle 2 Konzepte zu ANGST in der polnischen Sprache, Anzahl der Beispiele je Konzept und exemplarisches Beispiel je Konzept

Konzepte zu polnischem Sprachmaterial	Basisemotion ANGST	
	Anzahl der Beispiele	exemplarisches Beispiel
Gesichtsausdruck	21	<i>mieć sine / zbielate usta ze strachu</i>
Beeinträchtigung der Sinneswahrnehmung und der kognitiven Fähigkeiten	6	<i>odchodzić od zmysłów ze strachu</i>
Substanz in einem Behälter	10	<i>serce wybiera strachem</i>
Körperhaltung	9	<i>tulić / chować głowę w ramiona ze strachu</i>
Physische Überreaktion	9	<i>mieć pełne portki / gacie strachu</i>
Lautäußerung	8	<i>nie móc wykrztusić z siebie ani słowa</i>
Krankheitssymptom	5	<i>komuś jest / robi się niedobrze ze strachu</i>

Tabelle 2 Konzepte zu ANGST... (Fortsetzung)

Konzepte zu polnischem Sprachmaterial	Basisemotion ANGST	
	Anzahl der Beispiele	exemplarisches Beispiel
Fremde Macht	20	<i>strach ściska kogoś za serce</i>
Flüssigkeit	6	<i>zimny pot oblał komus czoło / wystąpił komus na czoło</i>
Nahrung	2	<i>najeść się strachu</i>
Ausbleiben von Körperreaktionen	11	<i>nogi odmówiły komus postuszeństwa</i>
Tier	7	<i>być podszitym tchórzem</i>
Kontraktion der Blutgefäße	18	<i>komus krew zastęga w żyłach</i>
Halsbrecherische Flucht	6	<i>mało nog nie pogubić ze strachu</i>
Kultursymbolik	25	<i>bać się czegoś jak diabeł święconej wody</i>
absolute Summe der polnischen Phraseologismen = 665	ges. 163 Belege zu ANGST = 24.51% von 665	

Die Konzeptlisten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Richtigkeit, auch könnten Beispiele bei mehreren Konzepten gelistet werden¹². Dennoch können die Auflistungen zeigen, mit welchen Konzepten die Emotion ANGST im Sprachbewusstsein abgespeichert ist und welche Konzepte zur Versprachlichung aufgerufen werden könnten.

Für das deutsche Belegmaterial konnten 13 unterschiedliche Konzepte ermittelt werden, die polnischen Phraseologismen zur Emotion ANGST wurden den gleichen 13 und zwei zusätzlichen Konzepten zugeordnet. Als wichtigstes Ergebnis der Auswertung ist festzustellen, dass die Emotion ANGST in beiden Sprachen als ein komplexes mentales Phänomen, vorstellbar als Konzeptschema, in Erscheinung tritt und dass beide hypothetisch-prototypischen ANGST-SCHEMATA in 13 Kategorien deckungsgleich sind, d.h. absolut miteinander korrespondieren.

Eine Skalierung und ein Vergleich nach der Anzahl der sprachlichen Realisierungen je Konzept lassen verschiedenen Schlüsse zu, wenn man davon ausgeht, dass die Anzahl der sprachlichen Realisierungen etwas über die Wichtigkeit des Konzepts für den jeweiligen Sprachträger aussagt.

¹² Alle vorgelegten Zuordnungen von Sprachbeispielen zu Konzepten verdeutlichen die Schwierigkeiten einer restfreien bzw. überschneidungsfreien Zuordnung, die sich darin begründen, dass Emotionen menschliche Erfahrungen mit abstrakter und nicht klar umrissener Struktur sind.

Tabelle 3 Rangreihe der Konzepte je nach der Anzahl der polnischen und der deutschen Sprachbelege zur Emotion ANGST

polnisches Sprachmaterial	Rangplatz	deutsches Sprachmaterial
Kultursymbolik 25	1.	Gesichtsausdruck 19
Gesichtsausdruck 21	2.	Physische Überreaktion 15
Fremde Macht 20	3.	Kontraktion der Blutgefäße 13 Kultursymbolik 13
Kontraktion der Blutgefäße 18	4.	Substanz in einem Behälter 12
Ausbleiben von Körperreaktionen 11	5.	Ausbleiben von Körperreaktionen 10 Körperhaltung 10
Substanz in einem Behälter 10	6.	Fremde Macht 9 Flüssigkeit 9
Körperhaltung 9 Physische Überreaktion 9	7.	Lautäußerung 5 Krankheitssymptom 5
Lautäußerung 8	8.	Beeinträchtigung der Sinneswahrnehmung und der kognitiven Fähigkeiten 4 Tier 4
Tier 7	9.	—
Beeinträchtigung der Sinneswahrnehmung und der kognitiven Fähigkeiten 6 Flüssigkeit 6 Halsbrecherische Flucht 6	10.	—
Krankheitssymptom 5	11.	—
Nahrung 2	12.	—

- (i) Festzustellen ist, dass diejenigen Konzepte **in beiden Sprachen** gleich sind, die psychophysische, mimische, gestische und lautliche Komponenten der Emotion verallgemeinern, die folglich ihren Ursprung in der gleichen konzeptuellen Domäne zu ANGST besitzen: Angst ist Gesichtsausdruck, Beeinträchtigung der Sinneswahrnehmung und der kognitiven Fähigkeiten, Körperhaltung, Physische Überreaktion, Lautäußerung, Flüssigkeit, Ausbleiben von Körperreaktionen, Kontraktion der Blutgefäße. Diese absolute Übereinstimmung ist damit zu erklären, dass die Konzeptualisierung der Emotion ANGST in beiden Sprachen nach dem gleichen präkonzeptuellen URSPRUNG – WEG – ZIEL – Schema (Lakoff 1986:144; Johnson 1987:52–90) konzeptualisiert ist. Die Begriffsstruktur von ANGST wird durch eine Kette der einzelnen Empfindungszustände realisiert, die zielorientiert aufeinanderfolgend, gestuft und intensiviert letztendlich zum Löschen der Emotion führen. Der in seiner Existenz bedrohte Mensch reagiert spontan mit ANGST, die eine natürliche, biologische Antwort des Körpers und Verstandes auf eine unmittelbare Gefahr physischer oder psychischer Natur darstellt (vgl. Punkt 5.1).

- (ii) Stammen Emotionskonzepte aus anderen Domänen als dem Emotionskonzept zu ANGST selbst, sind ebenfalls **Gemeinsamkeiten zwischen beiden Sprachen** festzustellen (ANGST ist Behälter, Fremde Macht, Tier, Krankheitssymptom).
- (iii) Die **in den polnischen Sprachbelegen** ermittelten zusätzlichen zwei Konzepte nehmen quantitativ keine dominierende Position ein, verdienen jedoch Beachtung: ANGST ist Nahrung (2 Sprachbelege) und ANGST ist Halsbrecherische Flucht (6 Sprachbelege). ANGST wird zum einen als Nahrung, an der man sich satt gegessen hat, konzeptualisiert: *najeść się strachu*. Geht die ANGST-Intensität über das akzeptable Maß hinaus, wird ANGST als unkontrollierte, planlose, chaotische Flucht vor etwas Grausamem konzeptualisiert: *malo nóg nie pogubić ze strachu*. Interessanterweise gibt es für beide Konzepte im deutschen Sprachmaterial keine Belege.
- (iv) Die größten **Unterschiede** in der sprachlichen Realisierung sind beim Emotionskonzept Kultursymbolik vorhanden. Die phraseologischen Einheiten, die diesem Konzept zugeordnet worden sind, nehmen sowohl im Deutschen als auch im Polnischen eine besondere Stellung ein. Sie „verewigen“ gesellschaftlich bedingte, Tradition pflegende Realien und sind somit für einen bestimmten Kulturkreis determinierend. Sie widerspiegeln die gesammelten Erfahrungen und historisch-kulturellen Werte einer Sprachgemeinschaft, so dass sie keine Äquivalente in der anderen Sprache besitzen (vgl. Gliederungspunkt 5.4).
- (v) Vergleicht man, welche Konzepte sich in mehr als 10 Sprachbeispielen unterscheiden, stößt man auf folgende Paare:

Kultursymbolik: poln. 25 vs. deutsch 13

Fremde Macht: poln. 20 vs. deutsch 9

So ist z.B. das Konzept ANGST ist Fremde Macht im Polnischen besonders reich an metaphorischen Ausdrücken. Diesem Konzept sind all die Phraseologismen zugeordnet, die die emotionale Kondition als einen verbissenen Kampf (mit allen Kampfetappen: vom Angriff bis zur Ergebung; mit Rollenverteilung: Angreifer – Opfer u.a.) versprachlichen. Warum das Aktivierungsniveau der beiden genannten Konzepte so unterschiedlich ausfällt, kann hier nicht beantwortet werden.

Insgesamt zeigt die Ermittlung der Emotionskonzepte zu ANGST, wie Sprachträger der deutschen und der polnischen Sprache mit der Schwierigkeit umgehen, eine abstrakte Emotions-Kategorie mit Erfahrenem bzw. Erfahrbarem (z.B. Änderung der Gesichtsfarbe bei ANGST) zu konzeptualisieren. Gravierende Unterschiede bei der Konzeptualisierung lassen sich nicht feststellen.

Die unterschiedliche Anzahl im Belegmaterial lässt sich u.a. dadurch erklären, dass im Polnischen und im Deutschen nebeneinander bedeutungsähnliche, jedoch strukturell unterschiedliche Formen erscheinen. Die Anzahl der unterschiedlichen Strukturen ist nicht vorhersagbar, in der jeweils anderen Sprache gibt es minimale Übersetzungsunterschiede, z.B.:

- (i) poln. *strach serce ściska* vs. dt. Übersetzung: *die Angst krampft / presst / drückt das Herz*; poln. *strach ściska kogoś za serce* vs. dt. Übersetzung *Die Angst krampft / presst / drückt jmdn. am Herzen*;
- (ii) poln. *strach zawiadnął / owiadnął kims* vs. dt. Übersetzung *die Angst bemächtigt sich jmds. (ergreift Besitz)*; poln. *strach opanował kogoś* vs. dt. Übersetzung *Die Angst besetzt jmdn.* Im Polnischen liegen beim letzten Beispiel verschiedene Kasus vor.
- (iii) poln. *być trupio bladym na twarzy* vs. dt. Übersetzung *leichenblass im Gesicht sein*; poln. *być bladym jak trup* vs. dt. Übersetzung *blass wie eine Leiche sein*.

Ein weiterer Grund für die unterschiedliche Anzahl der Belege ergibt sich aus der Variabilität der Konzeptdomänen (vgl. Nowakowska-Kempna 2000:331ff.) als Reflex auf die Art der zu übermittelnden Information, wie z.B. der Aktionsart Durativität oder Intensität der Emotion. So treten nebeneinander unterschiedlich informationsprofilierter Phraseologismen zu ANGST auf:

- dt. *jmdm. weicht die Farbe aus dem Gesicht* (ingressiv)
Angst steigt in jmdm. auf (intensiv)
 poln. *blady strach pada na kogoś* (ingressiv)
strach w kims narasta (intensiv)

Eine genaue Analyse der semantischen Profilierung von ANGST-Phraseologismen muss einer nächsten Untersuchung vorbehalten bleiben.

5 Sprachliche Realisierung der Emotionskonzepte zu ANGST im Deutschen und im Polnischen

Den phraseologischen Versprachlichungen von ANGST-Konzepten können unterschiedliche semantische Prozesse zugrundeliegen, die mit linguistischen Kategorien gefasst werden können: Metonymie, Metapher auf metonymischer Basis, Metapher ohne metonymische Basis, Vergleich und Kultursymbolik (vgl. Kövecses 1990; 2000; Schwarz-Friesel 2007; Fiehler 2010; Folkersma 2010; Nowakowska-Kempna 1995; 2000; Pajdzińska 1999; Bierwiaczonek 2001), was an folgenden deutschen und polnischen Beispielen zu ANGST exemplarisch gezeigt wird:

Metonymie

am ganzen Körper zittern; drżać na całym ciele

Metapher (mit metonymischer Basis)

es überläuft jemanden heiß und kalt; ciarki przeszły komus po plecach

Metapher (ohne metonymische Basis)

aufser sich sein vor Angst; skamienieć ze strachu

Vergleich

bleich / weiß wie die Wand sein / werden; być / stać się bladym jak ściana

Kultursymbolik

vor etwas Gamaschen / Manschetten haben; mieć mojra

Eine 1:1-Beziehung zwischen Emotionskonzepten und sprachlichen Realisierungen lässt sich für beide Sprachen nicht feststellen. So kann **ein bestimmtes Emoti-**

onskonzept verschiedentlich realisiert werden, z.B. das Emotionskonzept Gesichtsausdruck bei ANGST: als Metonymie: *vor Angst blass werden // być bladym ze strachu*, als Metapher auf metonymischer Basis: *die Gesichtszüge entgleisen vor Angst // twarz stężała komuś ze strachu*; als Metapher ohne metonymische Basis: = 0¹³; als Vergleich: *wie ein Gespenst aussehen // wygląda jakby zobaczył ducha* als Kultursymbolik: *zur Salzsäule erstarrt sein // zamienić się w słup soli*. Andererseits kann **das gleiche Sprachmuster unterschiedliche Emotionskonzepte** realisieren, so verbalisiert der Vergleich z.B. im Deutschen die Emotionskonzepte:

Gesichtsausdruck: *wie ausgekotzt aussehen*; Körperhaltung: *wie zu Stein erstarrt dastehen*; Flüssigkeit: *wie in Schweiß gebadet sein*; Tier: *wie ein gebetztes Reh wirken*; Kontraktion der Blutgefäße: *zittern wie Espenlaub*; Substanz in einem Behälter: *die Angst fährt wie Messer in die Glieder*.

Die polnischen komparativen Phraseologismen sind bei folgenden ANGST-Konzepten nachzuweisen:

Gesichtsausdruck: *mieć oczy jak talerze*; Körperhaltung: *zamarł jak rażony piorunem / gromem / apopleksją*; (keine) Lautäußerung: *siedzieć cicho jak mysz pod miotłą*; Ausbleiben von Körperreaktionen: *ze strachu mieć nogi jak z waty*; Tier: *czuć się / wyglądać jak zaszczute zwierzę*; Kontraktion der Blutgefäße: *trząść się jak galareta*; Kultursymbolik: *serce bije ze strachu jak oszalale*.

Die Anzahl der Emotionskonzepte zu ANGST, die u.a. als Vergleich versprachlicht werden, ist in beiden Sprachen zahlenmäßig fast vergleichbar (im Polnischen 7 und im Deutschen 6 Konzepte). Die komparativen Phrasen treten dabei zum Teil bei den gleichen Emotionskonzepten auf, zum Teil aber repräsentieren sie verschiedene Konzepte (s.o.).

5.1 Metonymien und Metaphern auf metonymischer Basis

Metaphern und Metonymien stellen den Hauptanteil bei Phraseologismen mit idiomatischer Bedeutung dar (vgl. Fleischer 1997; Burger 2007). In der modernen, kognitiven Semantik wird angenommen, dass „es sich um ‚Operationen‘ mit kognitiv gesteuerten und durch Kognition entstandene Wissensstrukturen [...] handelt“ (Folkersma 2010:200 mit Bezug auf Dobrovolskij/Piirainen 2005:111). Das Wesen der Metapher liegt folglich darin, „daß Elemente aus zwei verschiedenen Domänen zueinander in Beziehung gesetzt werden. Bei der Metonymie, die einen nicht minder produktiven imaginativen Prozeß darstellt, steht ein Element für ein anderes Element aus der gleichen Domäne“ (Radden 1997:82f.).¹⁴ Obgleich Metapher und Metonymie unterschiedliche Prozesse darstellen, sind sie im Untersuchungsmaterial häufig miteinander verknüpft (s.u.).

Im Ergebnis der Materialanalyse lässt sich feststellen, dass die bei deutschen und polnischen Beispielen auftretenden **metonymischen Verbalisierungen** aller

¹³ Da der Gesichtsausdruck eine wesentliche Begleiterscheinung der ANGST ist, beziehen sich diesbezügliche metaphorischen Benennungen jeweils auf eine metonymische Basis, deshalb sind im Untersuchungsmaterial keine reinen Metaphern mit Bezug auf Gesichtsausdruck feststellbar.

¹⁴ Mit Domänen sind die source domain (Quellbereich) und die target domain (Zielbereich) gemeint.

Basisemotionen merkmalshaft auf den kognitiven pars-pro-toto-Relationen (Lakoff/Johnson 2011:46ff.) beruhen. Ein bestimmter, die betreffende Emotion begleitender körperlicher Prozess steht für die Emotion als Ganzes. Untersuchenswert ist, welche Aspekte von Angst aus der gleichen kognitiven Domäne hervorgehoben und metonymisch verbalisiert werden.

Die Zusammenhänge zwischen Emotionen und körperlichen Prozessen lassen sich am Beispiel von ANGST spezifisch aufzeigen. Nach Teegen (1994:25ff.) entsteht ANGST in einer Bedrohungssituation, in der ein Betroffener mit Flucht oder Gegenwehr reagieren kann. Zur Realisierung dieser Prozesse müssen alle neurophysiologischen Prozesse auf eine erhöhte Aktivierung eingestellt werden – das limbische System löst diese über den Hypothalamus und die Hypophyse aus. Im Gehirn vollzieht sich eine neuronale Erregung, über die Blutbahnen wirken spezifische Hormone. Insbesondere bewirken die Stresshormone Adrenalin und Noradrenalin eine Beschleunigung des Herzschlags um 8 Schläge pro Minute (ebd.:25)¹⁵. Auf diese Weise führt das Blut mehr Sauerstoff in die Muskeln, so dass deren erhöhte Leistungsfähigkeit für Flucht oder Gegenwehr zur Verfügung steht. Die Körpertemperatur sinkt bei ANGST um etwa 0,01 Grad ab (ebd.:25). ANGST wird häufig als Kälte in den Extremitäten empfunden, die auf der Verengung der Blutgefäße in der Peripherie basiert. Dadurch sollen hohe Blutverluste bei Kampfverletzungen vermieden werden (ebd.:29). Die verringerte Durchblutung der peripheren Blutgefäße lässt das Gesicht blass erscheinen und kann zu Schwächeempfindungen in Armen und Beinen führen (vgl. Folkersma 2010:158). Logisch ist, dass bei ANGST die überlebensnotwendigen Organe (Herz, Gehirn) besonders gut mit Nährstoffen versorgt werden, während der Verdauungsapparat und die Ausscheidungsorgane als weniger überlebenswichtig geringer beansprucht werden und mit Dysregulation der Organfunktionen reagieren (z.B. Überreaktion der Ausscheidungsorgane). Längere erhöhte Aktivierung der neurophysiologischen Prozesse bewirkt eine Gegenregulation, indem das Nebennierenhormon Cortisol ausgeschüttet wird (Teegen 1994:29). Cortisol bewirkt „in Notsituationen zu überleben, sich an Bedingungen wie Niederlage und Verlust anzupassen, unter denen wir uns mit Flucht und Gegenwehr nur sinnlos verausgaben würden. [...] Ein chronisch erhöhter Cortisolspiegel korrespondiert mit Gefühlen der Hilflosigkeit, Depression, Resignation, schwächt die Immunabwehr und erhöht das Erkrankungsrisiko erheblich“ (ebd.:29f.).

Dass die körperlichen Symptome von ANGST in die sprachlichen Benennungen einfließen, zeigt sich in der Zusammenstellung der Beispiele zu den gewählten Konzepten.

Im Untersuchungsmaterial zu phraseologischen emotionalen Ausdrücken finden sich allerdings weniger **metonymische Benennungen** als erwartet.

¹⁵ Nach Öhmann (1993:526; zitiert nach Folkersma 2010:157) steigt die Herzfrequenz bei Panik sogar um 50 Schläge pro Minute.

Deutsche Beispiele (Konzepte und je ein Beispiel):

Gesichtsausdruck: *vor Angst ganz blass werden*;

Beeinträchtigung der Sinneswahrnehmung und der kognitiven Fähigkeiten: *jmd. wird vor Angst wahnsinnig*;

Lautäußerung: *vor Angst stottern*.

Polnische Beispiele (Konzepte und je ein Beispiel):

Gesichtsausdruck: *być bladym ze strachu*;

Beeinträchtigung der Sinneswahrnehmung und der kognitiven Fähigkeiten: *(z)warionąć ze strachu*;

Lautäußerung: *jąkać się ze strachu*.

Quantitativ häufiger finden sich im Material **Metaphern auf metonymischer Basis**, was am Beispiel des zugrundeliegenden Konzepts Gesichtsausdruck¹⁶ veranschaulicht werden soll, denn die Emotion eines Menschen nimmt man offensichtlich zuerst an seinem Gesicht wahr: an den Augen, der Nase, dem Mund, an den Gesichtsregionen Stirn, Wangen, Kinn.

Bei den deutschen Phraseologismen widerspiegelt sich die Emotion ANGST vorrangig in den Augen (*die Augen starren / flackern*) und in den Gesichtsregionen (*ein von Angst verzerrtes Gesicht, bleich / weiß wie die Wand sein*) und steht in Korrelation zum Konzept Lautäußerung (*vor Angst Schreie ausstoßen, mit Heulen und Zähneklappern*).

In den polnischen Phraseologismen kommt bei der Versprachlichung des Emotionskonzepts Gesichtsausdruck ebenfalls dem gesamten Gesicht eine besondere Rolle zu (*twarz poszarżała komus ze strachu, być trupio bladym na twarzy*), aber auch den Augen, was mit der allgemein bekannten Feststellung *Augen seien das Fenster zur Seele* in Einklang steht: *wytrzeszcząc oczy ze strachu, oczy wychodzą / wylażą komus z orbit ze strachu, ktoś ma strach w oczach*. Andere Gesichtsregionen sind nur vereinzelt repräsentiert: *mieć sine / zbiele usta ze strachu*.

5.2 Metaphern und ihre konzeptuellen Basen

Bemerkenswert ist, dass nur wenige Ursprungsdomänen als Quelle für Metaphern gewählt werden. Für die deutsche Sprache sind es:

ANGST ist Substanz in einem Behälter (*aufser sich sein vor Angst*) //

ANGST ist Krankheitssymptom (*jmdm. ist schwummerig vor Angst*) //

ANGST ist Fremde Macht (*jmdn. quält die Angst*) //

ANGST ist Tier (*ängstlich wie ein Hase sein*).

Für die polnische Sprache sind es:

ANGST ist Substanz in einem Behälter (*strach w kims narasta*) //

ANGST ist Körperhaltung (*skamienieć ze strachu*) //

ANGST ist Krankheitssymptom (*strach się komus udziela*) //

¹⁶ Nach Schmidt-Atzert (2008), der verschiedene Forschungstraditionen vergleicht, finden sich zu den Basisemotionen FREUDE/GLÜCK, ANGST, TRAUER, ÄRGER, ABNEIGUNG/EKEL jeweils unterscheidbare Gesichtsbewegungen, diese fehlen aufgrund seines Untersuchungsmaterials für die Emotion ZUNEIGUNG (Schmidt-Atzert 2009:574 mit Bezug auf Schmidt-Atzert 2008).

ANGST ist Fremde Macht (*kogoś zdejmuje / oblatuje strach*) //
 ANGST ist Tier (*być podsztytem tchórzem*).

Bei den Metaphorisierungen, die die Basisemotion ANGST in der deutschen und in der polnischen Sprache versprachlichen, gibt es keine ungewöhnlichen Modellierungen. Das lässt sich daran zeigen, dass die gewählten Metaphern auch bei anderen Basisemotionen genutzt werden. Die Behältermetapher wird bei allen anderen Basisemotionen genutzt; die Metapher mit dem Modell Krankheitssymptom gibt es außer bei der Basisemotion LIEBE (*nach jmdm. fiebern*) auch bei WUT (*vor Wut einen Anfall kriegen*), TRAUER (*vor Trauer gelähmt sein*) und EKEL (*jmdn. als rüdig empfinden*); Fremde Macht findet sich als Metapher ebenfalls bei LIEBE (*jmds. Handlungen werden von Liebe regiert*), WUT (*jmdn. packt die Wut*) und TRAUER (*die Trauer zieht jmdn. runter*); die Tiermetapher wird zur Versprachlichung auch der Emotionen LIEBE (*der Liebe freien Lauf lassen*) und WUT (*jmdm. die Krallen zeigen*) genutzt¹⁷.

Zwischen beiden Sprachen lassen sich auch im Hinblick auf die Metaphorisierung gewisse Parallelen aufzeigen. Mittels zwei Metaphern: Emotion ist Substanz in einem Behälter und Emotion ist Fremde Macht werden im Polnischen alle sechs primären Emotionen versprachlicht; die Krankheitssymbolmetapher ist dagegen bei TRAUER (*ktos popada w apatię / depresję / przygnębienie*), WUT (*dostać białej gorączki*) und FREUDE (*dostać konwulsji ze śmiechu*) möglich. Dieselben Emotionen sind überdies metaphorisch mit dem Modell Körperhaltung zu äußern: TRAUER (*być zatamanym ogromem nieszczęścia*), WUT (*nygrażać komuś pięścią*), FREUDE (*skakać do góry z radości*). Tier als Metapher charakterisiert außer den genannten Emotionen TRAUER (*robak smutku gryzie / toczy kogoś*), WUT (*mucha / osa kogoś ugryzła*) und FREUDE (*rebotać / rżnąć z radości*), zusätzlich noch EKEL (*ktos jest uswiniony*).

Diese Modellierungen entsprechen analogen Metaphorisierungsgewohnheiten in beiden Sprachen. Dass sie nicht außergewöhnlich sind, zeigt sich auch daran, dass diese gleichermaßen bei verschiedensten Nominationsbereichen außerhalb von Emotionen auftreten. So dienen sie zur Verdeutlichung oder Verstärkung in den Bereichen Leben und Tod (*przenieść się na łono Abrahama; über den Jordan gehen*) (Zaręba 1996:125), Bewertungen (*mieć ręce i nogi; Hand und Fuß haben*), Tätigkeiten / Zustände (*szukaj wiatru w polu; jmd. ist über alle Berge*). Zu den Metaphorisierungsgewohnheiten ließen sich weitere Untersuchungen anschließen.

5.3 Vergleiche

Sprachlichen Vergleichen liegt logisch-semantisch eine Analogierelation zugrunde: X (Vergleichsempfänger) ist wie Y (Vergleichsspender) in Bezug auf Z (Merkmal, das in Bezug auf X und Y als gemeinsames Merkmal betrachtet wird), z.B.: *jmd. ist furchtsam wie ein Hase // drżać ze strachu jak osika*. Bei der Emotion ANGST häufen sich sowohl in der deutschen als auch in der polnischen Sprache komparative Phrasologismen. Meist wird der feste Vergleich an ein **Verb** (*wie eine lebendige / lebende /*

¹⁷ Weitere Beispiele für die Versprachlichung anderer Basisemotionen vgl. Pohl (2013).

wandelnde Leiche **aussehen**) oder an ein **Adjektiv** (**bleich** wie der leibhaftige Tod **aussehen**) gebunden, die selbst wiederum in freier Bedeutung verwendet werden. Im Polnischen werden vergleichende Phraseologismen überwiegend mit einem **Verb** als obligatorischer Komponente gebildet (*stać jak wryty / skamieniały / oniemiały / sparaliżowany ze strachu*). Den strukturellen Mittelpunkt der komparativen Phrasen bilden ebenfalls: **Adjektiv** (*być **bladym** / **białym** jak płótno / papier / kreda / ściana*) und **Nomen** (*mieć **nogi** jak z waty / z kamienia; mieć **oczy** jak talerze*).

Erläuterungen zu deutschsprachigen ANGST-Vergleichen

Verschiedene Konzepte zu ANGST können zu Ursprungsbereichen in anderen Konzeptschemata in eine Vergleichsrelation gesetzt werden.

- (1) Ein Zielbereich ist im Konzept **ANGST ist Gesichtsausdruck** die bleiche / blasse Gesichtsfarbe.
 - (a) Eine Gruppe von Vergleichen versprachlicht den Ursprungsbereich REALES/BEKANNTES MIT HELLEM FARBTON: *bleich / weiß wie **Kalk** / **Kreide** / **die Wand** sein / werden*. Kalk und Kreide sind in der Natur vorkommende Formen von Kalziumkarbonat (vgl. DUW:867), eine weiße Wand ist mit Kalk gestrichen, d.h., der Farbton eines allgemein bekannten Werkstoffs wird zur menschlichen Hautfarbe bei ANGST in Beziehung gesetzt.
 - (b) Der größte Teil der Vergleichsgrößen entstammt dem konzeptuellen Ursprungsbereich TOD und STERBEN: *bleich wie der leibhaftige Tod aussehen, wie eine lebendige / lebende / wandelnde Leiche aussehen*.

Zum Verstehen der folgenden Belege ist soziokulturelles Wissen aus der Religion vonnöten: *bleich wie das Leiden Christi* („der leidende, gekreuzigte Christus“), *weiß wie ein Lein(en)tuch* („Tuch, in das die Leiche des gekreuzigten Christus gewickelt wurde“).

Das Lexem *Schatten* in *bleich wie ein Schatten aussehen* kann man wie Schemann (2012:46) „als Todes-Symbol des Lebendigen verstehen“. Das Licht produziert den Schatten außerhalb des lebendigen Menschen, transformiert ihn in das „Reich der Schatten“, das „Todesreich“ (ebd.:46). In *bleich wie ein Gespenst aussehen* korrespondiert *Gespenst* als „Furcht erregendes Spukwesen [in Menschengestalt]“ (DUW:664) mit dem „nichtlebendigen“ Todesreich (vgl. Schemann 2012:46).

- (2) Das Konzept **ANGST ist ein Tier** wird durch Vergleiche ausgedrückt, die „Tier“ präzisieren, indem dessen realistische bzw. gedachte Verhaltensweisen in Relation zu Verhaltensweisen eines angst-habenden Menschen gesetzt werden: *wie ein gebetztes Reh wirken, wie ein Huhn vor Angst hin- und herlaufen; ängstlich / furchtsam wie ein Hase sein* (auch *Angsthase*). Aus dem Konzept-Schema TIERE werden jene aspektuiert, die traditionell als Symbole für ANGST gelten (*Reh, Hase, Huhn*).
- (3) Das Konzept **ANGST ist Körperhaltung** wird mit reihenbildenden Vergleichen versprachlicht.

Typ I: dastehen / dasitzen + wie + (Erweiterung) + Partizip II (Haltungsspezifizierung)

Bsp. zu Partizip II: *dastehen/dasitzen wie angewurzelt*

(P II auch: *festgenagelt, (zu Stein) erstarrt, versteinert, gelähmt*);

Typ II: *dastehen + wie + vom + plötzlich eintretende meteorologische Erscheinung*¹⁸ + *gerührt / getroffen*

Bsp.: *dastehen wie vom Blitz gerührt*

(plötzlich eintretende meteorologische Erscheinung auch: *vom Donner, vom Schlag*).

Diese syntaktisch-lexikalischen Modelle könnten prädiktabel ergänzt werden, dennoch sind sie im Sprachgebrauch nicht verfestigt:

Typ I: *dastehen / dasitzen wie X; X = festgeschraubt, festgewachsen, festgezurr, angewachsen, angeschraubt, angenagelt, angezurr, angebunden.*

Typ II: *dastehen wie vom X gerührt; X = Blitzschlag, Blitzstrahl, Donnerschlag, Donnerrollen, Gewittergrollen.*

Zur Semantik von komparativen Phraseologismen gibt es verschiedene, jedoch kompatible Auffassungen: Burger (2007:71) beschreibt, dass die phraseologischen Vergleiche „Verstärkungen oder Intensivierungen der in freier Bedeutung verwendeten Komponenten“ ausdrücken, was mittels der Reihenbildungen belegbar ist, z.B. *bleich wie der leibhaftige Tod / wie ein Leinentuch / wie Wachs / wie Kalk / wie die Wand* usw. Fleischer (1997:104f.) verweist darauf, dass Ketten von Vergleichen semantische Spezifizierungen einbringen: Bei den Belegen *wie angewurzelt / festgenagelt / (zu Stein) erstarrt / gelähmt dastehen* kommen semantische Differenzierungen durch die semantische Basis des komparativen Phraseologismus zustande, d.h. dass *Wurzelt, Nagel, Stein, starr, lahm* unterschiedliche assoziative Höfe zu Modalitäten der Verbhandlung aufrufen, die Unterschiedliches in der Gesamtbedeutung des Phraseologismus fokussieren. Abgesehen von den Gründen für Verdunkelungen (die Vergleichsglieder geraten in Vergessenheit; Verkürzung; willkürliche Wahl des Vergleichsgliedes; vgl. Schemann 2012:41f.) einiger phraseologische Vergleiche gilt, dass sie sich als Ganzes „auf dem Lern- und Bildungswege in unserem Emotionskonzept verankert haben“ (Folkersma (2010:131), heute nicht mehr über motivierende Konstituenten erschlossen werden. Im Fremdsprachenunterricht müssen sie deshalb als feste Wendungen eingepägt werden.

Erläuterungen zu polnischsprachigen ANGST-Vergleichen

Die kontrastierende deutsch-polnische Analyse des Belegmaterials lässt erkennen, dass die komparativen Phraseologismen in beiden Sprachen die gleichen Konzepte versprachlichen (**ANGST ist Gesichtsausdruck**, **ANGST ist ein Tier**, **ANGST ist Körperhaltung**). Bei den konzeptuellen Ursprungsbereichen gibt es ebenfalls Übereinstimmung.

Beim Konzept (1) **ANGST ist Gesichtsausdruck** sind folgende konzeptuelle Ursprungsbereiche zu nennen:

(a) REALES/BEKANNTES MIT HELLEM FARBTON: *biały jak papier / kreda / ściana*. Die Ähnlichkeitsrelation zwischen dem Gesichtsausdruck des

¹⁸ Bei *Schlag* ist das Kurzwort zu einer meteorologischen Erscheinung anzunehmen, wie *Blitzschlag*, *Donnerschlag*, weniger eine semantische Beziehung zu *Herzschlag* oder *elektrischem Schlag*.

Menschen und dem Referenzobjekt beruht (so wie im Deutschen) auf der objektiven Beobachtung der außersprachlichen Wirklichkeit.

- (b) TOD / STERBEN – mit deutlichem Bezug zur christlichen Religion und zwar zum Symbol des Todes Jesus Christus: *być bladym jak płachta / płótno / chusta* und zur Todeswelt überhaupt: *być bladym jak śmierć / trup; ktoś wygląda jakby zobaczył ducha; ktoś wygląda jak chodzący / żywy trup*.

- (2) In der polnischen Sprache gelten *Hase* (so wie im Deutschen) und *Maus* als besonders scheue Tiere, darum treten sie als Vergleichskomponenten in den Phraseologismen auf, die das Konzept **ANGST ist ein Tier** versprachlichen: *być tchórzliwym / strachliwym / bojaźliwym / płochliwym jak zając; spocić się jak mysz ze strachu*. Als Referenzobjekt gilt in der polnischen Sprache merkwürdigerweise auch der Iltis (*zachowywać się jak tchórz*). Die Wendung ist auf die unbewiesene Behauptung zurückzuführen, dass dieses Stinktier einem potenziellen Angreifer in Gefahrensituationen Sekret aus den beiden Analdrüsen entgegenspritzt.

Phraseologische Wendungen, die das Konzept (3) **ANGST ist Körperhaltung** realisieren, sind im Polnischen sowie im Deutschen den gleichen Strukturtypen zuzuordnen:

Typ I: Verb + jak + Partizip (Haltungsspezifizierung)
być / siedzieć / stać jak skamieniały / sparaliżowany / wryty

Typ II: Verb + jak + plötzlich eintretende meteorologische Erscheinung
stać jak rażony gromem / piorunem

Es lässt sich zwar ein nächster Typ aufzeigen, seine sprachliche Realisierung ist jedoch nur auf die unten genannte Phrase beschränkt:

Typ III: Verb + jak + plötzlich eintretende Erkrankung des Gehirns
stać jak rażony apopleksją

Die syntaktisch-lexikalischen Modelle vom Typ I und II stellen im Unterschied zu den deutschen Phrasen relativ feste Kombinationen dar, sie besitzen nicht so viele Varianten wie ihre deutschen Entsprechungen:

Typ I: *być / siedzieć / stać jak X; X = skamieniały / sparaliżowany / wryty / wmurowany*

Typ II: *stać jak rażony X-em (Kasus = Instr.); X = grom / piorun*

Der Fokus der vergleichenden Phraseologismen richtet sich zwar auf verschiedene Aspekte der Körperhaltung, aber in der Gesamtbedeutung wird grundsätzlich das Verharren in einer stillen und unbeweglichen Position betont.

Im Unterschied zum Deutschen lassen sich im Polnischen mittels der Vergleichsrelation auch weitere Konzepte exemplifizieren wie (3) das Konzept **ANGST ist Lautäußerung**, dessen Phraseologismen (*siedzieć cicho jak mysz pod miotłą; siedzieć cicho jak trusia*) mit den komparativen Phrasen des Konzepts (4) **ANGST ist ein Tier** korrelieren, indem sie auch ein Tier als Referenzobjekt (*Maus, Kaninchen*) enthalten. Die Akzentsetzung ist aber bei diesen Phraseologismen deutlich anders: Besonders betont wird hier, dass diese Tiere in Bedrohungssituationen

starr und lautlos in einem Versteck sitzen bleiben können. (5) Weitere polnische Phraseologismen drücken das **Ausbleiben von Körperreaktion** aus, indem die Muskeln versteift sind (*mieć nogi (ciężkie) jak z kamienia*) oder gerade umgekehrt – aufgrund plötzlicher Blutabfuhr empfindet man totale Schwäche in den Gliedern (*mieć nogi jak z waty*).

Das konzeptuelle Schema **Kontraktion der Blutgefäße** (6) realisieren komparative Phrasen, die das unkontrollierte Zittern des Körpers als Reaktion auf die bodenlose Angst mit einem Krankheitssymptom – erhöhter Körpertemperatur (*trząśnić się jak w febrze ze strachu*) oder mit einer Geleespeise vergleichen (*trząśnić się jak galareta*).

Die kontrastierende Zusammenstellung der komparativen Phraseologismen beider Sprachen hat in semantischer Hinsicht keine gravierenden Differenzen gezeigt, weil die kulturbedingte Denkweise der Sprachträger weitgehend verwandt ist. Sowohl im Deutschen als auch im Polnischen überwiegen Vergleiche, die sich auf die objektive Erfahrung der Sprachgemeinschaft beziehen (*bleich wie ein Leinentuch / wie die Wand* vs. *blady jak płótno / jak ściana*) oder auf die angenommene Analogie zwischen dem menschlichen Verhalten und den allgemein bekannten Merkmalen von realen Objekten oder Tieren (*dasitzen wie versteinert* vs. *siedzieć jak skamieniały; ängstlich / furchtsam wie ein Hase sein* vs. *być strachliwym / bojaźliwym jak zając*). Im Bereich der Strukturtypen der Vergleiche sind im Polnischen Konstruktionen mit einem Nomen als struktureller Vergleichsgröße (*mieć nogi jak z waty; mieć oczy jak talerze*) möglich, die in der deutschen Sprache keine Repräsentanten haben. Grundlegende Unterschiede betreffen jedoch die Anzahl der Konzepte, die als phraseologische Vergleiche realisiert werden können.

5.4 Kultursymbolik

In der Konzeptgruppe Kultursymbolik sind jene Phraseologismen aufgefangen, in denen Komponenten bzw. die gesamten Phraseologismen mittels sozio-kulturellen Hintergrundwissens semantisiert werden müssen, wie z.B. *vor Angst zur Salzsäule erstarrten* oder *zamienić się w słup soli* (vgl. unten).

Die **deutschen Phraseologismen** haben ihren Ursprung in der christlichen Mythologie, in historischen Gegebenheiten (z.B. mittelalterlichen Bräuchen) oder sind durch Volksetymologie entstanden usw. Mit Hilfe soziokulturellen Wissens kann auf die zugrundeliegenden Konzepte geschlossen werden. Für den Lernprozess gilt das oben für Vergleiche Gesagte.

Der größere Teil deutscher Phraseologismen mit Kultursymbolik zu ANGST besitzt die Komponente **Herz**: *jmdm. rutscht* (seltener: *fällt / sinkt*) *das Herz in die Hose[n] / in die Kniekehlen / in die Schuhe* (ugs. oft scherzh.); *das Herz steht jmdm. still; jmdm. bleibt das Herz stehen vor Angst; jmdm. stockt das Herz/der Herzs Schlag vor Angst; jmdm. schlägt / pocht das Herz bis zum Hals; nicht das Herz haben, etwas zu tun* (geh.).

Die Wendungen gehen von Herz „im Sinne von ‚Sitz der Empfindungen, auch des Muts; [...] aus. Mit ‚in die Hose rutschen‘ wird volkstümlich das Sinken des Muts ausgedrückt, wobei wohl die Vorstellung mitspielt, daß Angst auf die Einge-

weide schlägt und zur freiwilligen Entleerung des Darms führen kann (vgl. die Wendungen ‚sich in die Hosen machen‘ und die Hosen voll haben)“ (Hessky/Ettinger 1997:14). Auffällig ist bei den Belegen, dass in ihnen das Semem ‚Mut‘ versprachlicht ist, weniger das Semem ‚Gefühl‘, wie in *viel Herz haben* ‚gefühlvoll sein‘. „Fällt das Herz“ in die *Kniekehlen* oder in die *Schube*, so wird der Grad des sinkenden Mutes quantitativ verstärkt. „Die Anspielung auf Schuhe will besagen, daß der restliche Mut nur noch zum Davonlaufen ausreiche“, schreibt Küpper (1955:157).

Die Wendung *vor jmdm. / etwas Gamaschen / Manschetten haben* entstand im 18. Jh., es „wurden große, überfallende Manschetten in der Herrenkleidung Mode, die den Träger bei Gebrauch seines Degens hinderlich waren. Die Wendung meinte ursprünglich, daß jemand, der solche Manschetten trägt, modische Kleidung der Kampfbereitschaft überordne, also ein Schwächling und ein Feigling sei“ (Hessky/Ettinger 1997:14). *Gamaschen* sind „seitlich geknöpfte, den Spann bedeckende und bis zum Knöchel oder bis zum Knie reichende, über Schuh und Strumpf getragene Bekleidung der Beine“ (BW:392). Das Lexem findet wahrscheinlich deshalb Eingang in die Wendung, weil *Hemd-Manschetten* ehemals mundartlich *Gamaschen* hießen.

Der Phraseologismus *zur Salzsäule erstarren / erstarrt sein* stammt aus der christlichen Mythologie und geht zurück auf die Geschichte der Bestrafung von Lots Frau im 1. Buch Mose, 19. Kap., Vers 26. Bevor Gott die beiden Städte Sodom und Gomorrha (zwei biblische Städte am heutigen Toten Meer) wegen ihrer Lasterhaftigkeit in Schwefel und Feuer untergehen lässt, soll Lot (der Neffe Abrahams) mit seiner Familie, die zu den „Gerechten“ zählen, von Engeln aus der Stadt geführt werden. Der Anweisung Gottes, sich nicht umzudrehen, folgt Lots Weib nicht. Die Bibel formuliert im Vers 26: „Seine Frau sah hinter sich und ward zur Salzsäule“ (vgl. <http://www.kathweb.de>). Heute wird die Wendung gebraucht, wenn jmd. vor Angst (oder Entsetzen) wie angewurzelt stehen bleibt und sich nicht selbst aus der Erstarrung retten kann.

Zum Lexem *sich (nicht) ins Bockshorn jagen lassen* (ugs.) schreiben Hessky/Ettinger: „Der Ursprung der seit dem 15. Jh. bezeugten Wendung ist nicht sicher geklärt. Vielleicht hängt sie mit dem Haberfeldtreiben (eigentlich Ziegenfelltreiben) zusammen, einem früher üblichen (nächtlichen) Rügegericht, bei dem der Übeltäter in ein Ziegenfell gesteckt und umhergetrieben wurde. ‚Bockshorn‘ wäre dann eine Umdeutung aus *bockes hamo ‚Ziegenfell‘*“ (1997:13).

Das Konzept **ANGST ist Kultursymbolik** wird **im Polnischen** reichlich durch phraseologische Wendungen vertreten. In dieser Gruppe kommen sowohl Wendungen vor, die in beiden Sprachen gleiche Bedeutung und gleiche / ähnliche Struktur (*jmdm. bleibt das Herz stehen vor Angst* vs. *serce komus stanęło ze strachu*) aufweisen, als auch solche mit abweichender Bedeutung (*sich (nicht) ins Bockshorn jagen lassen* vs. *zapędzić kogoś w kozji róg*). Dieser Phraseologismus ist mit dem altgermanischen Brauch der Gerichtsstrafe verbunden und wird im Polnischen eher mit auswegloser Situation als mit Angst assoziiert.

In beiden Sprachen gibt es Phrasen, die keine Entsprechung in der anderen Sprache in Form von kulturbedingten Phraseologismen haben. Für die polnische Sprache ist das die deutsche Wendung *vor jmdm. / etwas **Gamaschen / Manschetten** haben* und für das Deutsche der Phraseologismus *keś truchleje ze strachu*.

Ähnlich wie im Deutschen treten in der kulturmotivierten Konzeptgruppe des Polnischen Phraseologismen auf, in denen Spuren christlicher Tradition, griechischer Mythologie sowie empirisch fundierten Volkswissens zu finden sind.

Die Phrasen: *piekło strachu; bać się jak ognia; bać się jak diabeł świeconej wody; nie grzeszyć odwagą* beziehen sich auf den christlichen Glauben mit all seinen Attributen, wie Hölle, Höllenfeuer, Teufel, Weihwasser, sündigen.

Die Assoziation der ANGST mit dem lodernden Flammenort deutet auf den qualvollen unvermeidlichen Tod, denn es gibt demnach keine Hoffnung auf Barmherzigkeit des Verfolgers.

Der christlichen Tradition entstammt auch der Phraseologismus *zamienić się w słup soli*, der als semantisches Äquivalent der deutschen Wendung *zur Salzsäule erstarrten* aufgefasst wird und die den Menschen lähmende Angst versprachlicht.

In den Konstruktionen *dostać mojra; paniczny strach* lassen sich allegorisch-mythologische Akzente aufzeigen. Die Schicksalsgöttinnen – die drei Moiren – spinnen bei der Geburt eines Menschen einen Faden, mit dem das Menschen-schicksal eng verflochten ist. Sie erscheinen dem Sterblichen, wenn seine Lebenszeit abgelaufen ist. Somit personifizieren sie die Angst vor dem Tod und folglich die Angst selbst. Die Phrase *paniczny strach* hat seinen Ursprung im griechischen Mythos vom Hirtengott Pan, der als Sonderling (Mischwesen aus dem menschlichen Oberkörper und dem Unterkörper eines Ziegenbocks) von der eigenen Mutter ausgesetzt wurde. Er beschützte die Hirten und die Schafe, wurde er jedoch bei der Mittagsstunde gestört, so geriet er in Zorn und jagte den Hirten und den weidenden Herdentieren entsetzlichen Schrecken ein (vgl. Parandowski 1992:124ff.). Dieser Phraseologismus wurde somit zum Synonym eines tierischen, unvorstellbaren Angstgefühls.

Viele Beispielbelege aus der Konzeptgruppe Kultursymbolik knüpfen an die in der Volkstradition gefestigte Überzeugung vom Herzen / der Seele als dem Sitz der Gefühle an. Dass sich die Emotionen nicht im Kopf (Verstand), sondern in dem Gefühlsorgan (Herz) abspielen, scheinen viele Phraseologismen zu beweisen. Der Schrecken erregende Zustand oder das Ereignis sind mit psychosomatischen Störungen des Körpers eng verbunden: *serce bije jak szalone / oszalałe; serce wali młotem ze strachu*. Dabei bewegt sich das Herz / die Seele innerhalb des menschlichen Körpers – entweder nach oben: *serce podeszło komuś do gardła / serce stanęło komuś w gardle* oder nach unten: *serce / dusza uciekła komuś w pięty*. Die Seele kann sogar den Körperbehälter verlassen und ein sicheres Versteck auf dem Arm suchen: *robić coś z duszą na ramieniu*.

Interessanterweise ist bei den genannten Phraseologismen der Tod, wenn auch indirekt, mitgedacht: In Bedrohungssituationen sollen die überlebenswichtigen Organe – das Herz und die der Tradition nach zwar organisch immaterielle, jedoch

geistig materielle Seele, als Synonym des ewigen Lebens – geschützt werden, um sowohl physisch als auch psychisch am Leben zu bleiben.

6 Fazit

- (1) Der vorliegende Beitrag lässt sich in die Reihe der kontrastiven das Sprachenpaar Deutsch – Polnisch betreffenden Untersuchungen einordnen. Als Untersuchungsobjekte dienen Phraseologismen, die die Emotion ANGST versprachlichen.
- (2) Anhand des Belegmaterials wurden in beiden Sprachen Konzepte ermittelt, deren Anzahl zwar in beiden Sprachen unterschiedlich ist (im Deutschen 13 Konzepte und im Polnischen 15), jedoch ist zugleich festzustellen, dass alle für die deutsche Sprache charakteristischen Konzepte auch ihre Entsprechungen in der polnischen Sprache haben und umgekehrt. Zwei zusätzliche Konzeptgruppen in der polnischen Sprache sind nicht so reichlich mit Sprachmaterial zu belegen, so dass sie als Nebengruppen verstanden werden könnten. Die zwischensprachlichen Ähnlichkeiten sind vor allem in den Konzepten zu beobachten, die die ANGST in Relation zu den psychophysischen, mimischen und lautlichen Reaktionen des Menschen konzeptualisieren.
- (3) Die wesentlichen Unterschiede sind im Bereich der sprachlichen Realisierungen der Konzepte festzustellen. Sie betreffen insbesondere komparative Phraseologismen und Phraseologismen aus der Gruppe der Kultursymbolik. Die phraseologischen Vergleiche in beiden Sprachen weisen unterschiedliche Stabilität der Strukturen auf. Die kulturdeterminierten Phraseologismen haben zum großen Teil den gleichen Sach-Herkunftsbereich, zum Teil aber finden sich in der jeweiligen Kulturtradition keine Äquivalente, was in Bezug auf den Fremdsprachenunterricht besonders interessant ist.

Offen bleiben mussten Untersuchungen zu den Phraseologismen, die die Phasen der Angstausslösung bis hin zur Löschung der Emotion realisieren. Ebenso wenig waren die Unterschiede in den Konnotationen (z.B. zur Stilschichtmarkierung) und in den Informationsprofilierungen (z.B. Aktionsartenausdruck) Thema dieses Beitrags.

Bibliographie

Bierwiazzonek, Bogusław: Implikatury jako metonimie, czyli o poznawczych podstawach pragmatyki. In: Kubiński, Wojciech; Stanulewicz, Danuta (Hrsg.): Językoznawstwo kognitywne II. Zjawiska pragmatyczne. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, 2001:95–115.

- Burger, Harald: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Schmidt, 2007.
- BW = Dudenredaktion (Hrsg.): *Das Bedeutungswörterbuch*. Mannheim u.a.: Dudenverlag, 2002.
- Dobrovol'skij, Dmitrij: *Idiome im mentalen Lexikon: Ziele und Methoden der kognitiv basierten Phraseologieforschung*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 1997.
- Dobrovol'skij, Dmitrij; Piirainen, Elisabeth: *Figurative language: cross-cultural and cross-linguistic perspectives*. Amsterdam et al.: Elsevier, 2005.
- Dubisz, Stanisław (Hrsg.): *Uniwersalny słownik języka polskiego*. Bd. 1–4. Warszawa: PWN, 2003.
- DUW = Dudenredaktion (Hrsg.): *Deutsches Universalwörterbuch. Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache mit rund 140000 Wörtern und Wendungen*. Mannheim u.a.: Dudenverlag, 2001.
- Ehegötz, Erika: *Zweisprachige phraseologische Lexikographie: eine Studie am Material slawischer Sprachen und des Deutschen*. Diss. B. Berlin: maschinenschriftlich, 1990a.
- Ehegötz, Erika: *Versuch einer Typologie von Entsprechungen im zweisprachigen phraseologischen Wörterbuch*. In: *Zeitschrift für Slawistik* 35(1990b):499–504.
- Fiehler, Reinhard: *Sprachliche Formen der Benennung und Beschreibung von Erleben und Emotionen im Gespräch*. In: *Studia Germanistica* 6. Ostrava: Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis, 2010:19–30.
- Fleischer, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer, 1997.
- Folkersma, Petra: *Emotionen im Spannungsfeld zwischen Körper und Kultur*. Frankfurt/Main u.a.: Lang, 2010.
- Hessky, Regina: *Einige Fragen der Vermittlung von Phraseologie im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. In: Wimmer, Rainer; Berens, Franz-Josef (Hrsg.): *Wortbildung und Phraseologie*. Tübingen: Narr, 1997:255–261.
- Hessky, Regina; Ettinger, Stefan: *Deutsche Redewendungen*. Tübingen: Narr, 1997.
- Johnson, Mark: *The Body in the Mind. The Bodily Basis of Meaning, Imagination, and Reason*. Chicago: University of Chicago Press, 1987.
- Kaczmarek, Hanna: *Ubrać emocje w słowa. Rola słowników w nauczaniu frazeologizmów*. Gorzów Wielkopolski, 2014 (i.Dr.).
- Kłosińska, Anna; Sobol, Elżbieta; Stankiewicz, Anna: *Wielki słownik frazeologiczny PWN z przysłowiami*. Warszawa: PWN, 2005.
- Kövecses, Zoltan: *Emotion concepts*. New York: Springer, 1990.
- Kövecses, Zoltan: *Metaphor and emotion. Language, culture and body in human feeling*. Cambridge: Cambridge University Press, 2000.
- Küpper, Heinz: *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache*. Hamburg: Claassen, 1955.

- Lakoff, George: Cognitive Semantics. In: Eco, Umberto; Santambrogio, Marco; Violi, Partizia (Hrsg.): *Meaning and Mental Representation*. Indiana: Indiana University Press, 1988: 119–154.
- Lakoff, George; Johnson, Mark: *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Astrid Hildenbrand. Heidelberg: Auer, 2011. (Erste Aufl. 1980: *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago.)
- Nowakowska-Kempna, Iwona: *Konzeptualizacja uczuć w języku polskim. Prologomena*. Warszawa: WsiP, 1995.
- Nowakowska-Kempna, Iwona: *Konzeptualizacja uczuć w języku polskim. Cz. 2 Data*. Warszawa: Wydawnictwo WSP TWP, 2000.
- Pajdzińska, Anna: Jak mówimy o uczuciach? Poprzez analizę frazeologizmów do językowego obrazu świata. In: Bartmiński, Jerzy (Hrsg.): *Językowy obraz świata*. Lublin: UMCS, 1990:87–107.
- Parandowski, Jan: *Mitologia. Wierzenia i podania Greków i Rzymian*. London: Puls, 1992.
- Pohl, Inge: Emotionen im Widerstreit – öffentlicher Diskurs zur Sterbehilfe. In: Pohl, Inge; Ehrhardt, Horst (Hrsg.): *Sprache und Emotion in öffentlicher Kommunikation*. Frankfurt/M. u.a.: Lang, 2012:255–286.
- Pohl, Inge: Emotionsausdrücke und zugrundeliegende Emotionskonzepte – ein Beitrag zum Verhältnis von Emotion, Sprache und Kognition. In: Kaczmarek, Hanna; Ławnikowska-Koper, Joanna (Hrsg.): *Literatur, Kultur und Sprache im universitären Dialog. Zwischenbilanz und Perspektiven*. Częstochowa: Wydawnictwo AJD, 2013: 229–244.
- Polański, Edward; Dereń, Ewa; Nowak, Tomasz: *Słownik języka polskiego z frazeologizmami i przysłowiami*. Ożarów Mazowiecki: ARTI, 2006.
- Radden, Günter: Konzeptuelle Metaphern in der kognitiven Semantik. In: Börner, Wolfgang; Vogel, Klaus (Hrsg.): *Kognitive Linguistik und Fremdspracherwerb*. Tübingen: Narr, 1997:69–87.
- RW = Dudenredaktion (Hrsg.): *Redewendungen*. Dudenverlag: Mannheim, Zürich, 2011.
- Schemann, Hans, unter Mitarbeit von Renate Birkenhauer: *Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten*. Berlin, Boston: de Gruyter, 2012. (2. Auflage, erweitert um eine Einführung in die Synonymie und Idiomatik.)
- Schippan, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer, 1992.
- Schmidt-Atzert, Lothar: Klassifikation von Emotionen. In: Janke, Wilhelm; Debus, Günter; Schmidt-Daffy, Martin (Hrsg.): *Experimentelle Emotionspsychologie*. Lengerich: Pabst, 2008:181–193.
- Schmidt-Atzert, Lothar: Kategoriale und dimensionale Modelle. In: Brandstätter, Veronika; Otto Jürgen H. (Hrsg.): *Handbuch der Allgemeinen Psychologie – Motivation und Emotion*. Göttingen u.a.: Hogrefe, 2009:571–576.

- Schwarz-Friesel, Monika: *Sprache und Emotion*. Tübingen, Basel: Francke, 2007.
- Sobol, Elżbieta: *Słownik frazeologiczny PWN z Bralczykiem*. Warszawa: PWN, 2008.
- Staffeldt, Sven: Zur Rolle des Körpers in der phraseologisch gebundenen Sprache. Fingerübungen zur semantischen Teilbarkeit. In: Korhonen, Jarmo; Mieder, Wolfgang; Piirainen, Elisabeth; Piñel, Rosa (Hrsg.): *Europhras 2008*. Beiträge zur internationalen Phraseologiekonferenz vom 13.–16.8.2008 in Helsinki. 2008:68–77. Verfügbar über: <http://www.helsinki.fi/deutsch/europhras/ep2008.pdf> (Abruf: 12.12.2012).
- Szymczak, Mieczysław: *Słownik języka polskiego*. Warszawa: PWN, 1999.
- Teegen, Frauke: *Körperbotschaften. Selbstwahrnehmung in Bildern*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1994.
- Winko, Simone: *Kodierte Gefühle. Zu einer Poetik der Emotionen in lyrischen und poetologischen Texten um 1900*. Berlin: Schmidt, 2003.
- Zaręba, Leon: *Frazeologia onomastyczna związana z Biblią i tradycją antyczną. Polsko-francuskie studium porównawcze*. In: Lewicki, Andrzej Maria (Hrsg.): *Problemy frazeologii europejskiej I*. Warszawa: Energeia 1996:125–130. <http://www.kathweb.de> (Abruf: 01.02.2013).